

# Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Der Verkaufspreis wird mit Beginn jeden Monats bekannt gegeben. Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonstiger äußerer Einwirkung) des Betriebes der Zeitung, d. h. Verbotens od. d. Beschränkungs-Einrichtungen) hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung d. Verkaufspreises.

## Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kolobd“.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Anzeigen werden an den Geschäftsstellen der Zeitung bis spätestens 10 Uhr in den Geschäftsstellen eingegeben. Die Freikostigkeit des Anzeigens wird bei eintägiger Aufnahme eines Anzeigens vorher bekannt gegeben. Jeder Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung durch den Besteller ist nur dann zulässig, wenn der Anzeigenschein durch den Besteller unterschrieben und mit dem Namen des Bestellers versehen ist.

Postcheck-Konto Leipzig Nr. 29148. Nummer 98 Mittwoch, den 22. August 1928 27. Jahrgang.

### Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 21. August 1928.

Ein Motorrad-Zusammenstoß ereignete sich gestern Abend auf der Dresdener Straße am Schulberg. Ein hiesiger Fahrer kreuzte dort vom Feldweg kommend die Straße, in dessen zwei Motorfahrer in voller Fahrt nach Königbrück angefahren kamen, während es dem ersten gelang noch vorbeizufahren, fuhr der zweite dem Motorrad in die Seite und kamen beide nebst ihrem Sojus zum Stillstand. Außer geringen Verletzungen erlitt von den vier Personen keiner weiteren Schaden. Das Motorrad des Königbrücker Fahrers erlitt aber derartige Beschädigungen, daß es abtransportiert werden mußte. Der Unfall ist nur auf das zu schnelle Fahren des fremden Fahrers zurückzuführen, da sich der Unfall 15 Meter vom Straßenrande auf dem freien Wege nach der Radeburger Straße ereignete.

Unwirtschaftliche Anweisungen der Reichspost. Die Deutsche Reichspost überlag in diesen Tagen ihrem Kundenkreis ein sicherlich in einer Auflage von unzähligen Millionen Exemplaren und darum mit erheblichen Unkosten gedrucktes Flugblatt, in dem darauf aufmerksam gemacht wird, daß unwirtschaftliche Briefumschläge unabweislich nur bis zum 30. September dieses Jahres benutzt werden dürfen. Als solche bezeichnet die Reichspost die Umschläge, die Kellern und Abfederungen auch in einer das linke Drittel der Vorderseite überragenden Weise führen oder die bei Aufwickeln auf der Rückseite nicht mindestens einen zweieinhalb Zentimeter breiten Raum am oberen Rande aufweisen. Sicherlich wird niemand der Deutschen Reichspost das Recht nehmen wollen, auch technische Formalitäten des Brief- und Schriftverkehrs zu regeln. Dabei sollte aber die Reichspost peinlich den Eindruck vermeiden, als ob gerade sie einen Anspruch auf minutiöse Innehaltung an Bedanterie grenzender Vorschriften geltend machen dürfte. Die Reichspostreklamen liegen lange Zeit verspärrt, daß die jährliche Verteilungskosten auch anders lauten. Zudem scheint die Reichspost, wie die Ankündigung beweist, über technische und wirtschaftliche Möglichkeiten ihres Kundenkreises absolut im unklaren zu sein. Sie wendet sich vorwiegend an Behörden, Genossenschaften, Firmen, Gesellschaften, Körperschaften, Vereine, Angehörige freier Berufe und Gewerbetreibende und glaubt, daß gerade diese Kreise in der Lage sein werden, in knapp sechs Wochen ihren gesamten Vorrat an Briefumschlägen aufzuarbeiten. Nicht selten haben Firmen und Verbände und andere Institute viele zehntausende von Briefumschlägen vorrätig, die vielleicht um einige Millimeter nicht gerecht werden. Sollen diese Bestände, die allein in Sachen wertmäßig schon eine stattliche Summe darstellen, der verfluchten Altkarosse der Reichspost zuliebe in den Papierkorb wandern oder wird dem Kunden der Reichspost zugemutet, sie mit zweifelhaft recht erheblichen Unkosten, wo es angeht, zu entsorgen zu lassen? Die Reichspost wird der Verantwortung dieser Fragen schwerlich entgehen können. Jedenfalls wird sie nicht umhin können, wenn ihr der Vorwurf, den Anlaß zu einer unbedingten Vergütung gegeben zu haben, erspart bleiben soll, den Termin vom 30. September mindestens auf das Jahrprekäre hinauszuschieben und die Unwiderrücklichkeit ihrer Ankündigungen lösen.

Die Ursachen der Obst- und Gemüseteuerung. Zu den in letzter Zeit in ganz Deutschland laut gewordenen Klagen über die zu hohen Obst- und Gemüsepreise wird uns folgendes geschrieben: Die Hauptschuld an den diesjährigen hohen Preisen liegt vor allem als Hauptgrund nur an den Witterungsverhältnissen. Durch das ungünstige Wetter im Winter wie durch die im Frühjahr aufgetretenen Frostschiffe und die später dann einsetzende anhaltende Trockenheit und Hitze haben die Kulturen allgemein schwer gelitten in der Gemüserzeugung sind hierdurch ganz besonders hart auch die beiden großen Export- und Importländer von Blumenohl bezüglich der Sommerernte durch Mangelplage und Ausbreiten der Kohlschabe betroffen worden. Während es in anderen Jahren mit normaler Witterung in der Regel möglich war, mit Eintritt und bis zum Aufbruch der inländischen Ernte den Auslandsblumenohl vom deutschen Markt fast vollständig zu verdrängen und durch Inlandsware zu ersetzen, hat die Versorgung der Verbraucher hiermit dieses Jahr leider bis jetzt nahezu ausfallen müssen. Nachdem jetzt endlich ausgedehnte und ergiebige Regenfälle im Reich eingetreten sind, steht zu erwarten, daß den Erzeugern durch gutes Gedeihen, wenigstens die Herbsternte, einigermaßen Entschädigung für die erlittenen großen Verluste zuteil wird. Auch für die übrigen

Gemüse, wie Kraut, Kohl, und Rübenarten, die aus gleichen Ursachen in der Erzeugung gelitten haben, steht zu erwarten, daß sie bei günstigen Spätsommer- und Herbstwetter ein Preisrückgang erfahren, ebenso, die für die Volksernährung so wichtige Kartoffel. Die nun zu Ende gegangene Ernte in Südtürkei und ebenso die Erdbeerernte war gering; daselbst ist bei den Heidelbeeren der Fall. Bei Äpfeln, Birnen liegen die Verhältnisse allgemein günstiger; die Preise werden weiterhin angemessen sein. In Äpfeln steht allerdings eine so überreiche Ernte, wie voriges Jahr, nicht bevor, für Birnen und Pfäumen aber eine gute Mittelernte. Bei Südtürkei war die bemerkenswerteste Erscheinung auf dem Markt die außerordentliche Preissteigerung der Zitronen. Diese Steigerung wird auf dem starken Weltbedarf — besonders den für Amerika — zurückgeführt. Der Preis für Zitronen ist in Italien in kurzer Zeit auf das Fünf- bis Sechsfache gestiegen.

Dresden. Beim Bau der hydro-elektrischen Speicheranlage kam es im Bauabschnitt Oberwartha-Kennerdorf am Sonnabend zu einer Rassenentlohnung. Von der Belegschaft der Baugemeinschaft Oberwartha — ausführende Firmen Dyckerhoff u. Widmann und Phyllip Holzmann, A. G. — hatte sich am Freitag an einer sogenannten wilden Versammlung beteiligt, die sich u. a. mit der Abiegung des Betriebsrates befahte. Von der Betriebsleitung der Baugemeinschaft wurden daraufhin am Sonnabend gegen 150 Arbeiter die sich verbotsmäßig an jener Versammlung beteiligten, freilos entlassen und abgelohnt. Am Sonntag waren Gerüchte im Umlauf, nach denen die Baustelle gesperrt und die übrigen Arbeiter zum Streik aufgefordert werden sollen, bis die Entlassenen restlos wieder eingestellt sind.

Am Sonntag in der zweiten Morgenstunde ereignete sich auf dem Wirtschaftsweg, der von „Onkel Toms Hütte“ nach der Radeburger Straße führt, ein blutiger Vorfall. Ein fleischer Hühner, der sich in Begleitung des Dienstmädchens fuhr, wurde plötzlich von einem Wagenladener Kriem von hinten überrollt und durch zwei Stiche an Hals und Kopf verletzt. Das Viehdiebstahlpaar und der Täter wurden in der Polizeiwache vernommen, worauf dann der Gestohlene das Krankenhaus aufsuchte und der Täter zur Haft kam.

Langenbrück. Seit einiger Zeit wurden in Flur Langenbrück eine Anzahl Einbruchsdiebstähle in teilweise sehr dreister Art ausgeführt. Um den Spielboden zu fassen, wurde mit Unterstützung von Beamten der Gendarmerieabteilung Krasdorf eine scharfe Kontrolle zur Nachtzeit ausgeführt. In den letzten Tagen konnte der Täter endlich gefasst werden. Er entpuppte sich als ein erst 15 Jahre alter Arbeitshilfsbursche aus Langenbrück, der die Einbruchsdiebstähle immer gegen 6 Uhr Morgens begangen hat, wenn er sich auf dem Wege zur Arbeitsstätte befand.

Großenhain. Auf der Eisenbahnstrecke Dresden-Esternwerda-Berlin, unweit der Radebrücke wurde am Sonnabend ein Dresdener Kontorist tot aufgefunden. Es lag Selbstmord vor. Der Lebendmörder hatte sich vom Berliner Schnellzug überfahren lassen.

Abbau. Am Sonntagmorgen brach kurz vor 2 Uhr im großen Scheunen- und Stallgebäude des Gasthofes Ober-Gunnewalde ein Brand aus. Die anrückenden Feuerwehren konnten trotz angestrengter Tätigkeit dem Element nicht Einhalt tun, so daß der Brand einen größeren Umfang annahm. Vieh und Ackergerät konnten gerettet werden, während die gesamte Ernte den Flammen zum Opfer fiel. Der Schaden ist erheblich aber größtenteils durch Versicherung gedeckt. Das Feuer ist zweifellos durch Brandstiftung entstanden und wird wieder auf das Konto des Gunnewalder Brandstifters gesetzt.

Freiberg. Auf der Staatsstraße in Flur Gohmannsdorf ist vor mehreren Tagen nachts ein aus drei je 4 Millimeter starken Drähten bestehendes Seil zwischen Straßenbäumen befestigt und in 1 Meter Höhe über die Straße gespannt worden. Unweitelhaft war damit beabsichtigt, Unfälle von Kraftfahrzeugen herbeizuführen, doch konnten diese rechtzeitig verhindert werden.

Großröckerswalde. In einer der letzten Nächte wurden hier nicht weniger als vier Einbrüche verübt bei denen in einem Falle den Dieben 19 Stück Butter in die Hände fielen. Der herbeigeholte Polizeihund verfolgte die Spur bis Gohlsdorf, von wo aus die Gendarmen dann die weiteren Nachforschungen aufnahmen und in Radebrücke die

beiden Einbrecher festzunehmen vermochte. Es handelt sich um zwei Tische, bei denen man 29 Stück Butter vorfand.

Schwarzenberg. In der Sonntagnacht zwischen 24.00 und 1 Uhr fuhr am Bahnhof ein von Sachsenfeld kommender Personkraftwagen, der nach der inneren Stadt wollte, gegen die geschlossene Bahnschranke am Straßenübergang. Die Schranke wurde durchbrochen. Im gleichen Augenblick fuhr ein von Annaberg kommender Personenzug ein. Er erfasste das Auto und zertrümmerte es vollständig. Der Fahrer und Besizer des Autos, Kaufmann Hellmut Zimmermann aus Schwarzenberg, wurde auf der Stelle getötet. Von den drei weiteren Insassen wurde das Ehepaar Verwaltungsspektor Kirchbach aus Schwarzenberg leicht verletzt und ins Krankenhaus nach Joidau übergeführt, während Fräulein Grete Becker in ihre Wohnung gebracht wurde. Der Zug fuhr mit einer Stunde Verspätung weiter.

Meerane. Der am Sonntag veranstaltete Dreistädteflugtag Glauchau-Meerane-Grimmischau, der als Propagandaveranstaltung zur Anlage eines gemeinsamen Flugplatzes der genannten drei Städte auf der Höhe des silbernen Becken zu betreiben war, nahm bei ausgezeichnetem Flugwetter und in Gegenwart von 25 000 Zuschauern einen verheißungsvollen Anfang. Nach einem Brieftaubenfliegen und einem Begrüßungsflug aller anwesenden Flugzeuge zeigte der Deutsche Meister im Kunstfliegen, Gerhard Hejeler seine hohe Schule durch Sturzflüge und besonders durch minutenlanges Rückenfliegen. Mitten in der Flugbegeisterung ereignete sich ein schwerer Unfall. Beim Zielabwerfen der Kleinflugzeuge geriet das Flugzeug Felsch mit dem Leipziger Piloten Rode an Bord ins Trudeln und stürzte aus geringer Höhe mitten auf dem Flugplatz. Das Flugzeug schlug mit dem Propeller auf die Erde und legte sich dann auf dem Rücken, den Piloten unter sich begräbend. Mit schweren Bein- und Kopfverletzungen wurde Rode sofort ins Glauchauer Stadtkrankenhaus gebracht. Das Flugzeug wurde schwer beschädigt. Die sonst glänzend verlaufene Flugveranstaltung nahm nach einem wohlgefügten Fallschirmabspaltung ein schnelles Ende.

### Sport.

Sonntag, den 19. August 1928.

Fußball.

Jahn I — Sebnitz I 2:1 (2:1)

### Dresdner Schlachtviehmarkt.

13. August.

**Austrieb:** 178 Ochsen, 423 Bullen, 430 Kalben und Kühe, 64 Färsen, 610 Kälber, 914 Schafe, 2985 Schweine.  
**Preise in Reichsmark für 50 Kilogramm Lebendgewicht:**  
**Ochsen:** vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes junge 60—60, ältere 44—52 sonst. vollfl. junge 34—40, ältere 30—32.  
**Bullen:** jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 53—57, sonstige vollfleischige 45—51, fleisch. 41—44.  
**Kühe:** jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 45—50, sonstige vollfleischige 38—42, fleischige 27—33, gering genährte 21—25.  
**Färsen:** vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes 53—57, sonstige fleischige 43—48.  
**Kälber:** beste Mastkälber 72—78, mittlere 60—70, geringe 55—58, geringste — — —.  
**Schafe:** Stallmast 68—69, mittlere 58—64, fleischiges Schafvieh 48—52.  
**Schweine:** fettschweine über 300 Pfd. 78—79, vollfleisch. bis 300 Pfd. 79,5 bis 240 Pfd. 77—78, bis 200 Pfd. 75—76 Sauen 66—72. Ausnahmepreise über Notig.

### Produktenbörse.

Weizen, inländischer 225 bis 230, Roggen, 224—229, Sommergerste, 252—265, Futtergerste, sächsische und ausländische 210 bis 240, Hafer, inländischer 258 bis 263, Raps, trocken 320—325, Mais, La Plata 231 bis 233, Weizen 34,50 bis 35, Lupinen, blaue 20, bis 21, Pelusiden, 35 bis 35,50 Erbsen 36 bis 38, Mollke geschäftslos, Trockenfingel geschäftslos, Zuckerschnitzel geschäftslos, Kartoffelsoden 28,50, bis 29 Futtermehl, 19,50 bis 20,50, Weizenkleie 15,70 bis 16,10, Roggenkleie 17,70 bis 18,20 Inlandsweizenmehl Type 70 %, 34.— bis 35, Roggenmehl 0 I, Type 60 %, 34,50 bis 36,50 Roggenmehl 1, Type 70 %, 33,50 bis 34,50.

Hierzu eine Beilage.



# Amerika fühlt sich bedroht.

Im Weißen Hause wird nach Berichten aus Washington bestätigt, daß Präsident Coolidge die durch den kürzlichen Abschluß des französisch-englischen Flottenabkommens geschaffene Lage als ernst anlieht. Der Präsident hält die Möglichkeit für gegeben, daß das Abkommen die amerikanische Stellung zur See berührt, indem es die amerikanische Flotte in eine untergeordnete Stellung gegenüber den vereinigten britisch-französischen Flotten bringt. Weiter wird bestätigt, daß in amerikanischen Regierungskreisen erwogen wird, für die nächste Tagung der vorbereitenden Abrüstungskonferenz in Genf keine amerikanische Abordnung zu entsenden. Das Staatsdepartement kam aber zu der Überzeugung, daß die Anwesenheit einer amerikanischen Abordnung Frankreich und Großbritannien zwingen könnte, die Flottenfrage aufzurollen. Von privater, aber wohlunterrichteter Seite wird erklärt, daß — wenn Großbritannien und Frankreich auf den eben abgeschlossenen Abkommen bestehen sollten — eine weitere Begrenzung der Flottenrüstung unmöglich sein würde. Der Nachfolger Coolidges werde in diesem Falle den Kongreß zu ersuchen haben, einem ausgedehnten amerikanischen Bauprogramm zuzustimmen, um der Bedrohung einer vereinigten britisch-französischen Flotte zu begegnen.

## Oberschlesien fordert Gutmachung für erlittenes Unrecht.

Lauban, 19. August. Der deutsche Obereschlesierstag in Lauban fand am Sonntag nachmittag mit einer eindrucksvollen Kundgebung auf dem Steinberg, an der sich über 100 Vereine mit ihren Fahnen und Bannern beteiligten, seinen Höhepunkt. In einer Ansprache erinnerte Oberbürgermeister Kachno-Ratibor an die schweren Zeiten vor der Abstimmung, mit ihren zahlreichen Drangsalierungen und Terrorakten. Das Vertrauen auf das glänzende Abstimmungsergebnis, das mit 700 000 Deutschen gegen 470 000 polnischen Stimmen einen einwandfreien deutschen Sieg ergeben habe, sei durch den Genfer Fehlspruch schwer enttäuscht worden. So wie bei der Unterzeichnung des Genfer Abkommens am 15. Mai 1922 der deutsche Vertreter vor aller Welt Rechtsverwahrung eingeleitet habe, müsse immer wieder dem Weltgewissen die Erinnerung an das Deutschland und Oberschlesien angetane Unrecht eingehämmert werden. Die von englischen Staatsmännern begonnene internationale Aussprache über diese Frage dürfe nicht wieder ins Stocken geraten.

An das Auswärtige Amt und den Reichstag wurde eine Entschuldigungsgeandte, in der es heißt: Nie werden wir die praktisch schon so oft als unrichtig erwiesene Teilung zu recht anerkennen. Ueber die Grenzpfähle hinweg reichen wir unseren Brüdern und Schwestern die Hand und schwören ihnen auch weiterhin in innigem Mitgefühl nach Kräften die ungezählten Leiden und Bedrückungen aller Art tragen zu helfen. Von den maßgebenden Stellen des Deutschen Reiches endlich erwarten wir, daß sie kein Mittel ungenützt lassen, um den Genfer Spruch umzustößen. Von einem Diktaturn kann keine Rede sein; vielmehr ist die Ofgrenze so zu ändern, daß natürliche tragbare Verhältnisse entstehen, wie das sehr wohl möglich ist. Erst dann kann zwischen Deutschland und Polen wirklicher Friede eintreten, und damit einer der für den allgemeinen Frieden gefährlichsten Brandherde gelöscht werden.

An den Völkerbund in Genf wurde eine Entschuldigungsgeandte, in der es heißt: Wie am 20. März 1921 bei der Abstimmung sehen wir auch heute noch in ganz Oberschlesien ein nach Geschichte, Kultur und Volkstümlichkeit in überwiegender Mehrheit einheitlich deutsches Land. Zu welchen Räten und Widersprüchen die derzeitige dieser Tatsache widersprechende Grenzziehung geführt hat, hat in diesen Jahren der Völkerbund aus den zahlreichen immer wiederkehrenden und oft genug von ihm als berechtigt anerkannten Beschwerden der Deutschen in den Polen unterstellten Gebieten von Oberschlesien in Schul- und anderen Fragen entnehmen können. Möge der Völkerbund seiner hohen Aufgabe entsprechen, dem Selbstbestimmungsrecht der Völker auch hier zum Siege verhelfen und die einst gemachten Fehler nach besserer Erkenntnis und Erfahrung zu beseitigen.

## Die Reihenfolge bei der Unterzeichnung des Kelloggpaktes.

Paris, 20. August. Nach einer Zuntmeldung der „Chicago Tribune“ vom Bord der „Isle de France“ empfing Kellogg am Sonntag Mitteilungen über die Unterzeichnung des Kriegsächtungspaktes. Er teilte der französischen Botschaft in Washington mit, daß er mit der von Frankreich vorgeschlagenen Reihenfolge der Unterzeichner einverstanden sei, nach der Deutschland zuerst unterzeichne. Der Staatssekretär erhielt Sonntag ein Telegramm von Chamberlain, der Kellogg zu seiner Reise beglückwünscht. Die „Isle de France“ wird am Freitag in Le Havre erwartet, von wo Kellogg sich sofort nach Paris begeben wird. Nach dem gleichen Blatte wird die Unterzeichnungsfeier im Uhrensaal am Montag, dem 27. August, 4 Uhr nachmittags beginnen. Soldaten der republikanischen Garde werden außerhalb des Tores den Diplomaten die militärischen Ehren erweisen. Außenminister Briand und andere offizielle Vertreter der französischen Regierung werden die Abordnungen begrüßen. Der Vertrag wird in französischer und in englischer Sprache verlesen werden. Anschließend werden die französischen Interpretierungen mit den Vorbehalten bezüglich des Rechts der Verteidigung, der Verpflichtungen gegenüber dem Völkerbund und Locarno und die verschobenen Neutralitätsverträge zur Verlesung kommen.

## Die Angst vor der U-Bootwaffe.

London, 20. August. In amerikanischen Berichten der englischen Blätter macht sich in stärkerem Maße als bisher die Sorge über die amerikanische Verstimmung über das englisch-französische Flottenabkommen geltend. Nach Angaben des Chefs der Operationsabteilung des Marinedepartements neigt Präsident Coolidge stärker der Ansicht zu, daß Großbritannien durch das Abkommen mit Frankreich seinen früheren Widerstand gegen Unterseeboote aufgegeben und sich auf eine Beschränkung des gerade für die Vereinigten Staaten wichtigen Arenaltyps festgelegt habe. Die amerikanische Verstimmung sei noch durch einen britischen Kommentar verschärft worden, in dem der Vermutung Ausdruck gegeben wurde, daß die englische und französische Regierung sogar übereingekommen sein könnten, ihre Flotten unter gewissen Umständen zusammenarbeiten zu lassen. Die Flottengruppe in den Vereinigten Staaten habe unter diesen Umständen wieder stärkeren Einfluß erlangt.

Zu gleicher Zeit haben in der englischen Presse die deutschen Auseinandersetzungen über den Panzerkreuzer große Beachtung gefunden. Die Blätter beschränken sich allerdings auf die Wiedergabe der Blätterstimmen, ohne redaktionell dazu Stellung zu nehmen.

## Wieder eine englische Stimme für Rheinlandräumung.

London, 20. August. Der sozialistische „Daily Herald“ setzt sich in einem Leitartikel für eine Räumung des Rheinlandes ein. Wenn die Meldungen, wonach Deutschland auf der Septembertagung des Völkerbundes die Rheinlandräumung anschnitten wolle, zuträfen, werde sich eine Gelegenheit bieten, ein schandvolles Kapitel der Nachkriegsgeschichte abzuschließen. Jedermann wisse, daß die Anwesenheit französischer und englischer Truppen in Deutschland den Anlaß zu schweren Reibungen biete, den Revanchegedicht erzeuge und den Fortschritt in der angelegten Verständigung verhindere. Die Befahrung sei ein Vergehen nicht nur gegen Deutschland, sondern gegen den Frieden und die internationalen Übereinkommen. Wenn die englische Regierung Frankreich weiter in dieser Weise unterstütze, dann mache sie sich eines Verbrechens schuldig. Großbritannien habe lange genug eine unklare Politik in dieser Frage betrieben. Ihre Erlaubnis zur Teilnahme englischer Truppen an den Befahrungsmärschen sei unbedingt zu bedauern. In Genf sollte das ganze Gewicht der englischen Politik zugunsten Deutschlands eingesetzt werden.

## Beilegung des Konflikts in der Sozialdemokratie.

Keine Notwendigkeit zum Rücktritt der sozialdemokratischen Minister.

Die Tagung der sozialdemokratischen Parteinstanzen ist am Sonnabend erst in den Abendstunden zu Ende gegangen. Unter Ablehnung aller anderen Anträge fand mit großer Mehrheit die folgende Entschließung Annahme:

„Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion und der sozialdemokratische Parteiausschuss treten dem am 15. August gefaßten Beschluß des Partei- und Fraktionsvorstandes über die Haltung der Reichsregierung angehörender Parteigenossen zu der Inangriffnahme des eigentlichen Baues des Panzerkreuzers A bei. Sie bedauern, daß die sozialdemokratischen Minister dem Beschluß des Kabinetts unter Verzicht auf vorherige Befragung der Fraktion und des Parteiausschusses zugestimmt haben. Fraktion und Parteiausschuss halten die engste Fühlungnahme zwischen ihnen und den der Regierung angehörenden Genossen in allen politischen Fragen für eine unabwendbare Notwendigkeit. Fraktion und Parteiausschuss halten die Beteiligung an der Regierung mit Rücksicht auf das Gesamtinteresse der Arbeiterchaft für außerordentlich wichtig. Sie leiten daher aus der Entscheidung des Kabinetts, die die Ausführung eines vom letzten Reichstag beschlossenen Gesetzes betraf, trotz ihrer grundsätzlichen abweichenden Auffassung über den Ertrag des Panzerkreuzers nicht die Notwendigkeit ab, unsere Genossen zum Rücktritt aus dem Kabinett aufzufordern.“

## Noch immer französische Erörterungen.

Paris, 20. August. Die Pariser Presse beschäftigt sich immer noch eingehend mit der Haltung der Sozialdemokraten gegenüber dem Beschluß des Reichskabinetts über den Bau des Panzerkreuzers A. Ein Teil der Blätter scheint in dem gegenwärtigen Augenblick einem Kabinett Marx gegenüber einem Kabinett Müller den Vorzug zu geben. So meint der gewerkschaftliche „Peuple“, daß man es in diesem Augenblicke, wo man vor der Erörterung der deutsch-französischen Fragen nicht mehr zurückweichen könne, lieber gehabt hätte, es mit einem Kabinett Marx zu tun zu haben. Der nationalistische „Gaulois“ ist der Auffassung, der Sozialismus an der Führung der Reichsregierung sei für Frankreich mehr zu fürchten als eine rein konservative Regierung. Der ebenfalls streng nationalistische „Ami de Peuple“ glaubt von der Unehrlichkeit der deutschen Sozialdemokratie und von „Hindenburg-Sozialisten“ sprechen zu können. Die „Victoire“ gibt zu, daß Hermann Müller nicht anders habe handeln können, als dem vom vergangenen Reichstag genehmigten Kredit zuzustimmen, doch hätten die Sozialdemokraten ihre Grundzüge billig preisgegeben. Um Frankreich Vertrauen in ihren Pazifismus zu geben, müsse die deutsche Sozialdemokratie etwas anderes erfinden als nützigen Tadel für diejenigen, die die kriegerische Tradition fortsetzen. Der radikalsozialistische „Homme libre“ muß einge-

stehen, daß Deutschland nur von einem ihm vertraglich zugestandenem Rechte Gebrauch mache. Wenn aber Deutschland behaupte, die Verträge innezuhalten, so sei die Frage am Platze, wie es seinen Eifer für seine Flotte mit seinen Verpflichtungen aus dem Dawesplan in Einklang bringen wolle.

## Flaggenzwischenfall in Brigen.

Die italienische Hege gegen den südtiroler Alerus.

Innsbruck, 20. August. Nach Meldungen aus Brigen wurde dort in der Nacht vom 16. auf den 17. August zwischen den beiden Türmen des Domes eine große Fahne in den in Südtirol verbotenen Farben rot-weiß ausgezogen. In den Morgenstunden wurde die Fahne sofort von Militär heruntergeholt. Noch in den Vormittagsstunden begannen Verhöre und Hausdurchsuchungen. Dabei wurde zuerst der Rektor des Domes nach einem peinlichen Verhör in Gewahrsam genommen, worauf auch der Stellvertreter des auf Urlaub befindlichen Dompfarrers Benedikt Pertramer verhaftet wurde. Es wurde noch der Domkapellmeister Bias Goller sowie die Wirtschaftlerin des abwesenden Dompfarrers verhört. Schließlich beschlagnahmten die Behörden noch die Schlüssel des Domes. Im Laufe des 17. August begab sich eine Abordnung des Alerus zum Präfekturkommissar und verlangte die Herausgabe der Domschlüssel mit der Erklärung, daß sie sonst für nichts garantieren könnten. Ferner forderte die Abordnung die Freilassung des verhafteten Dompfarrers. Wenn man diesen in Haft behalte, dann würden die übrigen Geistlichen ihre eigene Festnahme fordern. Die italienischen Behörden gaben zwar die Domschlüssel heraus, erklärten jedoch, daß wegen der Enthüllung erst eine Meinung von Bozen vorliegen müsse.

Die Vorfälle haben in Brigen eine ungeheure Erregung ausgelöst. Man ist hier einhellig der Meinung, daß der Fahnenzwischenfall von den Faschisten selbst inszeniert worden sei. Man verweist darauf, daß in der letzten Zeit eine Hege gegen den deutschen Alerus eingeleitet wurde, der als das letzte Bollwerk des Deutschtums in Südtirol bezeichnet wird.

## Der deutsche Obereschlesierstag an den Reichspräsidenten.

Lauban, 19. August. Der hier tagende Obereschlesierstag richtete an den Reichspräsidenten ein Begrüßungstelegramm, in dem es heißt: Wir wissen, daß der Mann, der vor launm Jahresfrist auf dem Schlachtfeld von Tannenberg vor aller Welt so machtvoll die Lage der deutschen Kriegsschuld zurückwies, auch seine Mäglichkeit ungenützt lassen wird, dem wider aller Veranlassungen Oberschlesien zu seinem Rechte der völligen Wiedervereinigung mit Deutschland zu verhelfen. Wie einst bei der Rettung aus russischer Kriegsgefangenschaft, werden dann wieder unzählige Herzen Eurer Erzellen dankbar entgegenjubeln.“

## Schwerer Automobilunfall.

Wartenberg (Ergebirge), 20. August. In der Nacht zu heute fuhr ein Personenauto am Bahnhofs Wartenberg gegen die geschlossene Schranke des Staatsstraßenüberganges und durchbrach sie. Ein einsehender Personenzug erlitt und zertrümmerte das Auto. Dabei wurden dessen Führer und Beifahrer Kaufmann Helmuth Zimmermann getötet und drei andere mitfahrende Personen leicht verletzt.

## Noch immer Ausdehnung der Typhusfälle in und um Potsdam.

Berlin, 20. August. Trotz der Bemühungen der Sanitätsbehörden konnte der Ausbreitung des Typhus in Potsdam und der weiteren Umgebung noch nicht endgültig Halt geboten werden. Im Laufe des Sonnabend abend und des gestrigen Sonntags sind sechs bis sieben neue Fälle, darunter zwei in Potsdam, hinzugekommen, so daß im städtischen Krankenhaus und im Josephshospital jetzt 31 Typhuskranken liegen. Es handelt sich dabei um Fälle, die durch Bazillenträger hervorgerufen sind, da nach Ansicht der Medizinischen Behörden der Herd der Erkrankungen in Beelitz endgültig abgegrenzt ist. Immerhin rechnet man jedoch mit der Möglichkeit einer weiteren geringen Ausdehnung, ehe die Krankheitsausbreitung ihren Höhepunkt überschritten hat.

## Kennfahrer Heuser gestorben.

Berlin, 20. August. Der gestern im Budower Dreieckrennen verunglückte bekannte Automobilrennfahrer Huldreich Heuser (Kleinischmaltsden) ist heute vormittag seinen Verletzungen im Krankenhaus zu Münchenberg erlegen.

## Nanting erwägt Abberufung des chinesischen Gesandten in Tokio.

Neuyork, 20. Aug. Nach einer Meldung des „Newyork Herald“ aus Shanghai soll die Nantingregierung ernsthaft die Abberufung des chinesischen Gesandten und sämtlicher Konsuln aus Japan erwägen. Japan soll aufgefordert werden, das gleiche zu tun. Sollte Japan dies ablehnen, so würde sich Nanting unter Umständen an die Unterzeichner des Washingtoner Abkommens oder an den Völkerbund wenden.

## Ruhige Wahlen in Griechenland.

London, 20. Aug. In Athen rechnet man allgemein damit, daß die Venizelisten bei den Wahlen am Sonntag eine starke Mehrheit erhalten haben. In Athen, Saloniki, Jonnina und verschiedenen anderen Städten wurden die Kandidaten der Venizelisten gewählt. Ihre Gesamtstärke wird mit etwa 180 von insgesamt 250 Mitgliedern der neuen Kammer angenommen. Die Wahlen sind im allgemeinen ruhig verlaufen und in Athen kam es zu einer einzigen Mißhandlung eines Kandidaten der Partei von Kaphandaris durch zwei Flüchtlinge. Venizelos hatte durch die Presse sein tiefes Bedauern über den Zwischenfall ausdrücken lassen.



# Kurze Mitteilungen.

20. August 1928

Reichsaußenminister Dr. Stresemann ist am letzten Abend des Sonntag von Oberhof wieder nach Berlin zurückgekehrt. Am Dienstag oder Mittwoch wird eine Kabinettsitzung stattfinden, in der die in Genf zur Sprache kommenden Fragen besprochen werden dürften.

Der französische Marineminister hat vier Torpedobootzerstörer bei verschiedenen Berichten in Auftrag gegeben. Die Kriegsschiffe werden im Hafen von Orient ihre Bestimmung erhalten.

Am Sonntag vormittag ist Marschall Piłsudski nach Rumänien abgereist. Montag morgen gegen 11 Uhr passierte der Zug, an dem der Salonwagen des Marschalls angehängt war, bei Sniatyn-Zaluzje die polnisch-rumänische Grenze, wo der Marschall von Vertretern der rumänischen Regierung und der polnischen Gesandtschaft begrüßt wurde.

In der am Sonntag der litauischen Regierung durch Ministerialrat Szumlatowski überreichten polnischen Note schlägt die polnische Regierung vor, die Verhandlungen am 22. August in Königsberg stattfinden zu lassen, wobei polnischerseits Jazelski durch den Leiter der Ostabteilung Holowko vertreten würde, oder am 25. August in Genf, wo Jazelski persönlich die polnische Delegation führen könnte.

Lord Haldane ist gestern nachmittag in seiner schottischen Heimat in Cloan gestorben.

## Schwerer Verkehrsunfall in Hamburg.

Hamburg, 20. Aug. Am Sonntag stießen in St. Pauli ein Privatauto und ein Autobus zusammen. Der Autobus wurde herumgeschleudert und stieß mit einem anderen Autobus zusammen. Von den Insassen der Kraftbusse wurde niemand verletzt. Dagegen wurde der Kraftwagen völlig zertrümmert. Von seinen Insassen wurde eine Dame so schwer verletzt, daß sie bald darauf starb. Zwei weitere Personen erlitten so schwere Verletzungen, daß sie noch nicht vernehmungsfähig sind. Zwei weitere Personen kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Die Lohnforderungen im oberschlesischen Bergbau. Katowitz, 20. Aug. In einer Presseveröffentlichung gibt der polnische Demobilisationskommissar in Oberschlesien bekannt, daß der polnische Bergbau nicht in der Lage sei, die von den Bergarbeitern geforderten Löhne zu bewilligen, weil die Lage des Bergbaues äußerst kritisch sei. Es könne nur eine Lohnerhöhung von 5 v. H. in Frage kommen. Zu dieser Erklärung haben auch die Gewerkschaften Stellung genommen und die vorläufige Einstellung des Demobilisationskommissars einstimmig verurteilt. In einer Erklärung wurde festgestellt, daß dieser jährliches Vertrauen bei der Arbeiterschaft verloren habe. Man lehnt es ab, mit ihm überhaupt noch über irgendwelche Lohnfragen zu verhandeln.

Die Ueberseeflieger Hassell und Cramer überfällig. London, 20. Aug. Die amerikanischen Flieger Hassell und Cramer, die auf ihrem Ueberseeflug nach Schweden im Laufe des Sonntagnachmittag auf Grönland erwartet wurden, sind nunmehr seit über 14 Stunden überfällig. Nach Meldungen aus Ottawa wurde die Maschine der beiden Flieger zum letztenmal wenige Stunden nach Ueberfliegen der Hudson-Bucht westlich von Quebec gesichtet. Die drahtlosen Stationen der kanadischen Regierung an der Hudson-Bucht und längs der atlantischen Küste sind angewiesen worden, nach dem Flugzeug Hassells und Cramer zu forschen.

## Aus aller Welt.

Messerstecherei in einer Münchener Gastwirtschaft. Am Sonntagabend wurden in einer Gastwirtschaft am Viktualien-Markt in München zwei Männer im Streit durch Messerstiche so schwer verletzt, daß der eine sofort, der andere auf dem Wege ins Krankenhaus starb. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

## Wolken und Sonnenschein.

Roman von Emilie Sicha.

(Nachdruck verboten.)

### Fünfundzwanztes Kapitel.

Aber die reizende Gegend der Bergstraße war der Frühling gekommen. Die Obstbäume des schönen, wie ein Obgartchen aussehenden Geländes standen in voller Blüte, an den dunklen Tannen des Odenwaldes waren die hellgrünen jungen Zweige zu sehen. Die Luft war von süßem Duft. Die Vögel jubelten in den wie große Blumensträuße aussehenden Bäumen und die Menschen freuten sich an der herrlichen, nur wenige Tage des Jahres währenden Zeit. Auch die etwas später grün werdenden Eichen an dem Wade waren im schönen Sammel ihrer Blätter, ein stilles Gleichgewicht flatterte auf den knorrigen Ästen umher und die in den Zweigen sitzenden Vögel zwitscherten.

Leone Thomas saß auf der Bank unter den Eichen. Sie war ganz allein. Ihre Hände lagen gefaltet im Schoß und ihr Blick wanderte träumend über die schöne Gegend hinweg. Sie sah nicht die unvergleichliche Schönheit des Waldes der Bergstraße, ihr Blick blieb an den in der Ferne sich drehenden hohen Fabrikschloten hängen. Sie dachte tief und etwas wie neues Leben ging durch ihre unvollständige Gestalt: dort wird für die nächste Zeit ihre Heimat sein. Sie freute sich darauf.

Das ihr bisher so schön erscheinende Städtchen war ihr nun einmal zu eng. Sie fühlte die neugierigen, fragenden Blicke der Sonnenbeimer, die sie alle kannte, hörte wohl auch ab und zu unvorhergesehen die Bemerkung, daß man der offenen Freundschaft mit dem Oberingenieur eine Bedeutung gegeben hatte. Leone verärgerte sich, sooft sie etwas Derartiges hörte, und sie fürchtete sich, mit jemand zusammenzutreffen, da ihr das Erinnerungwerden wurde nun alles: Direktor Rahmus, der zur Hochzeit von Oberingenieur Heintzen geladen war, hatte es ihrem Vater erzählt: Heintzen war, was in Sonnenheim nie-

\* Schweres Automobilunglück in Köln. Am Sonntagabend gegen 1/10 Uhr stieß unterhalb der Kölner Südbahnbrücke ein mit 36 Ausflüglern besetzter Lastkraftwagen mit einem Straßenbahnzug zusammen. Die Plattform des Straßenbahnwagens wurde vollständig eingedrückt, der Straßenbahnführer schwer verletzt. Das Unglück ereignete sich dadurch, daß der Führer des Lastkraftwagens durch ein entgegenkommendes Auto so sehr geblendet wurde und dadurch mit seinem Wagen auf den Straßenbahnzug aufzufuhr. Zu dem schweren Automobilunglück in Köln ist ergänzend zu berichten, daß bisher eine Tote zu beklagen ist. Sieben Personen wurden schwer verletzt, von denen einige in Lebensgefahr schweben. 15 Personen wurden leichter verletzt.

\* Zwei Tote bei einem Motorradunfall. Am Sonntagabend nachmittag ereignete sich auf der Straße Dortmund-Münster in der Nähe von Herbern ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Motorrad und einem Lastkraftwagen. Der Motorradfahrer verlor durch den Zusammenstoß die Gewalt über die Maschine und sauste kopfüber einen zehn Meter hohen Abhang hinab. Der Führer des Motorrades und seine Mitfahrerinnen waren auf der Stelle tot.

\* Mutiger Ausgang eines Fußballwettkampfes. Das Spiel um den Aufstieg bzw. Abstieg in die A-Klasse zwischen Preußen 06 Ratibor und der Spielvereinigung Beuthen, das mit einem Siege von 4:1 für Ratibor endete, hatte einen unangenehmen Ausgang. Schon während des Spieles hatten die etwa 100 Beuthener Zuschauer den Schiedsrichter wiederholt gezwungen, das Spiel abzubrechen. Nach dem Spiel revanchierten sich die Beuthener in der herzoglichen Schloßhölle für ihre Niederlage durch eine große Schlägerei, wobei die Ratiborer Sportsleute Messerstiche in den Kopf sowie Fußtritte einstecken mußten.

\* Heuffer beim Budower Dreieckrennen schwer getötet, sein Begleiter tot. Bei der Austragung des Budower Dreieckrennens ereignete sich am Sonntag ein schwerer Unglücksfall. Einer der besten deutschen Rennfahrer, Heuffer-Schmaltden, fuhr mit seinem Bugatti-Rennwagen hinter dem Ort Volkersdorf gegen einen Baum und sein Wagen wurde vollständig zertrümmert. Heuffer selbst wurde so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Sein Mitfahrer, der ebenfalls schwere Verletzungen davontrug, ist bereits seinen Verletzungen erlegen. Heuffers stärkster Gegner, Rudolf Caracciola auf Mercedes-Benz, brach sofort das Rennen ab. Das Unglück geschah beim Ueberholen des Berliner Max Eichmann auf Amilcar

nach der fünften Runde. Die Kennleitung brach die Veranstaltung sofort ab. Wie die „Montagspost“ meldet, wurden dem beim Budower Dreieckrennen verunglückten Rennfahrer Heuffer im Krankenhaus Mündenberg das linke Bein bis unterhalb des Knies und die Hälfte des rechten Fußes abgenommen. Trotz der außerordentlich schweren Verletzungen besteht die Hoffnung, den Verunglückten am Leben zu erhalten.

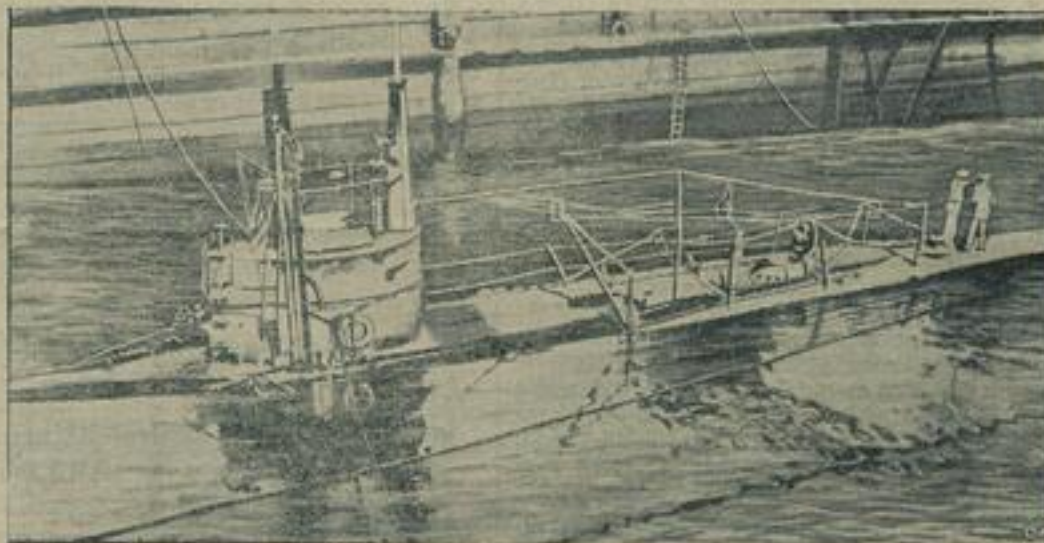
\* Die Arbeitslosigkeit in Wien. Die Zahl der unterstützten Arbeitslosen in Wien ist in der ersten Hälfte des August um 773 auf 60 414 gefallen. Damit ist der Stand um etwa 14 002 niedriger als im Vorjahr.

\* Poincarés 68. Geburtstag. Am heutigen Montag, dem 20. August, begeht Ministerpräsident Poincaré auf seinem Landsitz in Sampigny seinen 68. Geburtstag. Seit 35 Jahren ist Poincaré fast ununterbrochen an der Macht. Er begann seine Ministerlaufbahn im Jahre 1893 mit der Uebernahme des Unterrichtsministeriums. Bis 1912 hatte Poincaré die verschiedensten Ministerien inne.

\* Eisenbahnunfälle in Frankreich. Im Bahnhof von Chalindrey fuhr am Sonntagabend der Schnellzug Nancy-Dijon auf eine Rangiermaschine auf. Die beiden Lokomotiven wurden schwer beschädigt. Durch herabfallendes Gepäck und Glassplitter erlitten 17 Reisende leichte Verletzungen. Wie weiter gemeldet wird, entgleisten auf dem Bahnhof in Hortos die sieben Schlusswagen eines Güterzuges und wurden zertrümmert.

\* Wirbelsturmverheerungen in Algerien. Nach Meldungen aus Orten in Algerien von einem Wirbelsturm von außerordentlicher Heftigkeit heimgejagt worden. Die Zahl der Toten beträgt bisher 15, die der Verletzten 250. In Djidjelli wurden die Kasernen und das Hospital stark beschädigt. Das neue Lichtspielhaus stürzte ein. Die Dächer bilden nur noch einen Trümmerhaufen. Da auch das Elektrizitätswerk zerstört ist, ist die ganze Stadt ohne Licht.

\* Schiffsunfall an der chilenischen Küste. — Passagiere ertrunken, Besatzung gerettet. Wie aus Santiago de Chile berichtet wird, ist der kleine Dampfer „Miraflores“ während eines Sturmes in der Mündung des Flusses Maulin gesunken. Vier Personen sind, wie bereits sicher festgestellt, ertrunken, drei andere werden noch vermisst, doch glaubt man, daß auch sie ertrunken sind. Der Dampfer hatte sechs Reisende an Bord und elf Mann Besatzung, von der alle bis auf einen gerettet wurden.



## Der Untergang des italienischen Unterseebootes.

Eine Aufnahme, die der italienischen Zensur entgangen ist.

Das italienische Unterseeboot F 14 war von einem Zerstörer gerammt worden und auf den Meeresboden gesunken, von wo es durch Taucher in mehrstündiger Arbeit gehoben wurde. Alle Anstrengungen, die Besatzung zu retten, waren aber erfolglos geblieben, da durch die Entweichung von Gasen alle 31 Mann erstickt waren, einige Stunden, bevor das Boot an die Meeresoberfläche kam. Die italienische Zensur hat natürlich alle Meldungen und Bilder zensuriert und nur das an die Öffentlichkeit dringen lassen, was ihr paßte. Sie konnte aber nicht verhindern, daß eine Aufnahme des Unterseebootes im Kriegshafen von Pola gemacht wurde, in den das Boot in halb gehobenem Zustande eingeschleppt wurde. Wir können unseren Lesern diese Aufnahme hier bringen; man erkennt auf dem Unterseeboot deutlich das Vorschiff und den Kommandoturm.

mand gewußt hatte, schon längere Zeit verlobt mit der einzigen Tochter seines Arbeitgebers und die Hochzeit hatte, gleich nachdem er Sonnenheim verlassen hatte, stattgefunden.

Leone griff sich an die Stirn. Sie fühlte es heiß in ihre Wangen fließen, denn sie dachte daran, wie ihr Vater alles abhingelassen als große Reue erzählt hatte, und sie hatte sich nicht mehr beherrschen können, was vom Tisch weggelaufen, hatte sich den ganzen Nachmittag in ihre Stube eingeschlossen! Sie schämte sich jetzt darüber.

Als sie am nächsten Tage wieder am Tisch erschien, hatte sie den großen verwunderten Blick des Vaters gefühlt; sie konnte seinen Augen nicht begegnen, in denen ein so fremder, bedauernder Ausdruck lag. Und die Mutter, die sie wie eine Schwerverrannte behandelte! Sie hätte sich den Kopf gegen die Wand schlagen mögen, weil sie sich nicht mehr in der Gewalt gehabt hatte, ihre ganze ibrige Liebe den Eltern verraten und diesen damit so unendliche Sorgen machte.

Sie wehrte sich tapfer, mit dieser ersten großen Enttäuschung fertig zu werden, aber es war sehr hart. Ihrem bisher unbändigen Stolz war durch dieses bittere Erlebnis eine tiefe Wunde geschlagen. Daß sie auch gar nicht an so etwas gedacht hatte! Daß sie hatte glauben können, ein Mann, der in der großen Frankfurter Gesellschaft daheim war, könnte ein einfaches Mädchen von Sonnenheim lieben und heiraten! Sie schlug beschämt die Hände vors Gesicht bei dem Gedanken: wie mochte er heimlich über sie gelacht haben! Sie freute sich sehr, daß Melitta Ellinger geschrieben hatte, sie solle nach Frankfurt kommen; in einer anderen Umgebung konnte sie besser fertig werden mit den Gedanken, die sie Tag und Nacht quälten.

Mit jählichen Gefühlen dachte sie an die Eltern. Der Vater hatte beim letzten Besuch der Familie Ellinger von der für Leone zu einträglichen Umgebung gesprochen, hatte erwähnt, wie notwendig es für sie sei, einmal einen Blick ins Leben zu bekommen; daraufhin kam die Einladung der jungen Frau Melitta Ellinger. Leone wußte gut, daß die Eltern in ihrer aufopfernden Liebe dies

bezwedt hatten, daß sie ihr helfen wollten, über ihre Enttäuschung hinwegzukommen.

Leone erhob sich von der alten Bank. Es war Zeit, heimzugehen. Die Sonne stand schon tief am Himmel und dabei warteten sie jedenfalls schon auf sie. Sie redete ihre schlankte Gestalt, schaute noch einmal zurück auf die hinter ihr liegende Heide, dann wandte sie sich zum Gehen. Im nächsten Augenblick jedoch fuhr sie erschrocken zusammen: keine zehn Schritte von ihr entfernt stand ein Mann, der sie unverwandt anstarrte und den sie bis jetzt nicht bemerkt hatte. Sie wurde rot und blaß, dann kannte sie ihn: es war der junge Müller. Ein sehr unbehagliches Gefühl bemächtigte sich ihrer: hatte er sie schon länger beobachtet, ihr halbblaues Selbstgespräch belauscht?

Als der Mann merkte, daß sie ihn gesehen hatte, kam er näher. Leone sah in sein aufgeregtes Gesicht, in seine glänzenden Augen. Er zog die Mühe vom Kopf und reichte ihr die Hand. Eine ganze Weile sprach er kein Wort, dann kam es stöhnend, wie unter großer Anstrengung, von seinen Lippen:

„Diesmal sind mir die Götter gnädig gewesen; schon Wochen- und monatelang suche ich nach dieser Gelegenheit.“

Sie sah ihn groß an; ihr Gesicht hatte einen kühlen, reservierten Ausdruck. Er schien es nicht zu bemerken, sondern fuhr schnell und leidenschaftlich fort:

„Ich habe gehört, daß Sie Sonnenheim verlassen wollen, und der Gedanke, daß ich Sie wer weiß wie lange nicht sehe und daß Sie mir schließlich doch noch verloren gehen, hat mir in den letzten Tagen keine Ruhe gelassen.“

Er kam auf sie zu und stand nun dicht vor ihr.

„Leone, weißt du nicht, daß ich dich schon so lange Jahre liebe und daß ich nur zu erschrocken war, es dir schon früher zu sagen —“

Leone war bleich geworden und ihre Augen funkelten, ihre roten, aufgeworfenen Lippen verrieten den alten Stolz. Ihre Stimme klang scharf:

„Wie kommen Sie dazu?“

(Fortsetzung folgt.)





# Der Hitzmajor

HUMORISTISCHER ROMAN VON FREIHERR VON SCHLICHT  
VON HERBERT SCHNITZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAM

Herr Schmiedebier wurde vor Erregung abwechselnd blaß und rot: „Sie schämen sich wohl gar nicht, Herr Leutnant, mir mit Zuchthaus zu drohen? Ich bin ein Ehrenmann.“  
Fritz von Fiegelbach hielt es an der Zeit, feht vermittelnd einzugreifen, und so sagte er denn beschwichtigend: „Sie dürfen die Worte nicht so ernsthaft auffassen, Herr Schmiedebier, die sind in der Erregung gesprochen, wenigstens ich allerdings nicht weiß, was meinen Freund so erregt.“

„Hast du denn noch nicht die Zeitung gelesen?“ rief der zurück. „Da liegt sie auf dem Tisch, lies das Inserat auf der letzten Seite, das geht alle an, die eine alte Kommode besitzen, und ich habe eine.“

„Sie haben sie nur gemietet,“ rief Herr Schmiedebier mit besserer Stimme, „sie ist mein Eigentum.“

„Aber ich habe das Recht, zuerst nachzusehen, ob sich in einem Geheimfach die erwähnten Staatspapiere befinden, und wenn ja, dann gehört der Findexer mir, mir ganz allein.“

„Nein, mir,“ rief Herr Schmiedebier mit hochrotem Kopf. Leutnant Tobias lachte spöttisch auf: „Das könnte Ihnen so passen, mein sehr verehrter Herr Schmiedebier.“

„Ich verbitte mir, Herr Leutnant, daß Sie mich immer so spöttisch „Herr Schmiedebier“ nennen,“ rief der Hauswirt, „ich weiß allein, daß mein Name nicht schön ist.“

„Dann hätten Sie sich bei Zeiten umtaufen lassen sollen, jetzt ist es wohl dazu zu spät.“

„Aber Herrschaften,“ rief Fritz von Fiegelbach leht dazwischen, nachdem ihm seine Vermutung, daß das Inserat schon erschienen war und daß er allein an dem ganzen Streik die Schuld trage, zur Gewißheit geworden war: „Meine Herren, denken Sie doch an das Wort: Schön ist der Friede ein himmlischer Knabe.“

„Ich pfleife auf den Frieden,“ gab Leutnant Tobias zurück, „als Soldat wünsche ich mir schon lange den Krieg, hier habe ich ihn, wenn auch nur im Kleinen.“

„Da hast du ja was Nettes angedreht,“ sagte sich Fritz von Fiegelbach halb belustigt, halb erschrocken, „wenn das heute und in den nächsten Tagen in allen Mietwohnungen und in allen Häusern so zugeht, dann hat Tobias recht, dann ist wirklich der Krieg im Kleinen da.“

Um den Frieden wiederherzustellen, lag es ihm auf der Zunge, den beiden zuzurufen: „Herrschaften, ihr werdet doch nicht so leicht sein, an das Inserat zu glauben, es handelt sich doch nur um einen schlechten Witz.“

Aber das durfte er nicht sagen, wenn er nicht in den Verdacht kommen wollte, selbst an diesem Witz beteiligt zu sein, und vor allen Dingen würden die beiden ihm auch nicht glauben.

Was sollte er tun, um das bisherige gute Einvernehmen zwischen dem Hausherrn und seinem Mieter wiederherzustellen?

Er mußte es im Augenblick wirklich nicht, und da erlang auch schon wieder die Stimme des Kameraden: „Ich fordere Sie zum letztenmal auf, meine Wohnung zu verlassen, Herr Schmiedebier, und wenn Sie auch dieser letzten Anforderung nicht Folge leisten, dann bleibt mir nichts anderes übrig, als Sie wegen Hausfriedensbruchs zu verklagen.“

Der Hauswirt mochte einsehen, daß der andere sich in seinem Recht befand, so meinte er denn leht: „Schön, Herr Leutnant, ich gehe, aber zuvor habe ich Ihnen noch etwas zu sagen, das aber unter vier Augen, höchstens in Gegenwart Ihres Freundes.“ Und nachdem seine Gehilfen sich auf ein Zeichen hin entfernt hatten, schloß er mit den Worten: „Schön, Herr Leutnant, ich gehe, aber vorher erlaube ich mir, Sie darauf aufmerksam zu machen, daß Sie mir immer noch die Miete für die letzten drei Monate schulden. Ich bitte Sie, mir den Betrag gleich zu bezahlen, wenn Sie nicht wollen, daß ich von dem Paragraphen 4 unseres Vertrages Gebrauch mache, in dem es ausdrücklich heißt: „Ist die Miete nicht bis zu dem Dritten eines jeden Monats bezahlt, dann hat der Mieter auf Verlangen des Hauswirts sofort die Wohnung zu räumen,“ und seine Hand ausstreckend, sagte Herr Schmiedebier mit seinem lebenswichtigsten Vächeln: „Ich darf also wohl bitten, Herr Leutnant?“

Wie vorhin Herr Schmiedebier, so wurde leht Leutnant Tobias abwechselnd blaß und rot. Der Schrecken lähmte ihn, woher sollte er plötzlich das Mietgeld nehmen? Und doch mußte er bezahlen, wenn er nicht noch heute die Wohnung verlassen sollte, seine Wohnung, in der sich die alte Kommode befand, in der vielleicht der reiche Schatz verborgen war. Wenigstens mußte man ihm Zeit lassen, r' alter Ruhe nach dem Geheimfach zu suchen, denn daß e bisher noch nichts von einem solchen bemerkt hatte, war no. lange kein Beweis dafür, daß dieses Fach nicht existierte. Aber wie sollte er es ontangen, sofort die Miete zu bezahlen?

Da kam ihm plötzlich ein rettender Gedanke, der Freund sollte nicht umsonst zu ihm gekommen sein, der mußte helfen. Aber daß er den in Gegenwart des Hauswirts anborate und dem damit den Beweis lieferte, daß er selbst nicht in der Lage sei, den Betrag zu bezahlen, das ging nicht, die Demütigung mußte er sich angesichts der ihm gewordenen Drohung ersparen. So trat er denn feht ganz leht an den Kameraden heran, nachdem er ihm mit seinen Augen leht beredte Zeichen gegeben hatte, und ehe Fritz von Fiegelbach wußte, wie ihm geschah, war ihm mit einem blitzschnellen Griff, der einem berufsmäßigen Taschendieb alle Ehre gemacht hätte, das Portemonnaie aus der Tasche gezogen.

Ebenso schnell verchwand das gleich darauf in der Hofentasche von Tobias, ohne daß der Hauswirt, der keinen Blick von der Kommode wandte, etwas davon bemerkt hätte, und gleich darauf erklärte Tobias voller Stolz und Genugtuung: „Ich lasse es dahingestellt, mein sehr verehrter Herr Schmiedebier, ob Ihr Vorgehen gegen mich nicht einer Erpressung gleichkommt, aber trotzdem, ich bin bereit, die Miete sofort zu bezahlen, wieviel bekommen Sie?“

Der Hauswirt mochte die Drohung mit dem sofortigen Auszug in Bereitschaft gehalten und sich schon vorher bei seiner Gattin nach allem erkundigt haben, denn ohne sich zu bestimmen, sagte er: „Es macht für die Miete, den Morgenkaffee und einige kleine Ausgaben alles zusammen hundertfünfundsünfzig Mark und siebenundachtzig Pfennige.“

Leutnant Tobias schielte überlegen und herablassend dann meinte er: „Wenn es nicht mehr ist, Herr Schmiedebier, so viel habe ich Gott sel Dank jederzeit bei mir.“

Dann holte er das Portemonnaie des Kameraden hervor, aber als er es geöffnet hatte, starrte er den Freund wie entsetzt an, um ihm dann leise zuzusüstern: „Aber Mein Herr, wie kommt es denn zu diesem Portemonnaie?“

Fortsetzung folgt.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben Mutter, Schwester, Schwieger- und Grossmutter

## Frau Amalie Marx

geb. Stölzer

drängt es uns allen lieben Nachbarn und Bekannten für den zahlreichen Blumenschmuck und das ehrende Geleit zur letzten Ruhestätte unseren

### herzlichsten Dank.

auszusprechen.

Herzlichen Dank Herrn Pfarrer Gräf für die tröstenden Worte am Grabe, sowie Herrn Kantor Beger nebst den Chorschülern. Innigsten Dank auch den Trägern für das freiwillige Tragen zur letzten Ruhestätte.

Dir aber liebe Mutter rufen wir ein „Habe Dank“ und „Ruhe sanft“ in dein stilles Grab nach.

Ottendorf-Okrilla, am 20. August 1928.

In tiefster Trauer

### Die dankbaren Kinder

nebst allen Hinterbliebenen.

## Zwei Potpourris

von

unübertroffener Wirkung!

Zum Mitsingen! :: Für jede Gesellschaft!

Das effektvolle Stimmungs-Lieder-Potpourri

## Vom Rhein zur Donau

zusammengestellt von Max Rhode, op. 70

20 der besten Rhein-, Wein- und Wiener Lieder 20

INHALT

Warum ist es am Rhein so schön Im Proter blühn wieder die Bäume Aus der Jugendzeit Wohlauf noch getrunken (Schumann) Grüße an die Heimat Das Leben bringt groß' Freud' Wien wird bei Nacht erst schön O alte Durschenherrlichkeit! Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren Ich muß wieder einmal in Grinzling sein	Bald graß' ich am Neckar Da draußen in der Wachau Von Rhein der Wein An der Weser Das ist der Frühling in Wien O du wunderschöner deutscher Rhein Untern Lindenbaum (Eberle) Horch was kommt von draußen rein Im Rolandsbogen Das Herz am Rhein
---	--

Er erschienene Ausgaben: Klavier zweihändig mit überlegtem Text RM. 2.25  
Violine Solo (Novitätengeiger Nr. 450) RM. 0.80  
Zither (Münchener u. Wiener Stimmung) je RM. 1.50  
Mandolinen-Quartett RM. 1.50

Ferner:

## § 11

### das neue Trinklieder-Potpourri

Von Max Rhode, op. 77

25 der bekanntesten Rhein-, Wein- u. Studentenlieder 25

AUS DEM INHALT:

Da wo der Necker glüht Die alten Deutschen (Waldmann) O Susanna Trink, trink, Brüderlein trink Der fröhliche Lecher Das ist e Wein (Engel-Berger) Jetzt trink' a wir noch a Flascherl Wein (Lorena) Im tiefen Keller alt' ich hier (Fischer) Vom Rhein der Wein (Brandl)	Weinlied aus „Der lachende Ehemann“ (Lysler) Ein rheinisches Mädchen (Hoppe) Weinwälder (Groll) In der Pfalz (Benes) Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang (Waldmann) Lasset uns das Leben genießen u. s. w.
--	---

Er erschienene Ausgaben: Klavier mit überlegtem Text RM. 2.25  
Violine Solo (Novitätengeiger Nr. 459) RM. 0.80  
Zither (Münchener Stimmung) RM. 1.50

Zu beziehen durch jede Musikalienhandlung oder direkt von

Musikverlag „City“ (Anton J. Benjamin) Leipzig C1, Täubchenweg 20

## Gummi-Stempel

zu Original-Fabrikpreisen

liefert schnellstens

## Buchhandlung Hermann Rühle

Ottendorf-Okrilla.

### Illustriertes Musterbuch

über

Kautschuk- und Metallstempel, Auszeichnungskassetten, Zahlensätze, Schablonen, Petschaffe, Signierschriften, Schilder usw.

steht Interessenten zur g. Einsicht zur Verfügung.

## Hypotheken

neue, auch Umbau.

Deutscher Bauhilfsverein

Vertreter: Alfred Klein,

Lausa

Zentrum Hermsdorf Nr. 100

## Gasthof zum Hirschk. Donnerstag



## Schweine schlachten.

Musikal. Unterhaltung.

Hierzu ladet freundl. ein

Rob. Lehnert.

Kräftiges

## Arbeits-Mädchen

gesucht.

Hirschapotheke

Ottendorf-Okrilla.

## Küchenspitzen

in Papier

Tortenpapiere

Servietten

Schrankpapier

weiß und blau

Lampenschirme

aus Krepp-Papier

empfiehlt

## Hermann Rühle, Buchhandlung.

Wohlfühleres schönes

## Zimmer

zu vermieten.

Angebote unter Nr. 100 an die Geschäftsst. bis. Bl.

Zur

## Bettfedern-Reinigung

hält sich bestens empfohlen

Bestellung bitte im Voraus.

## Bettfedern

in verschiedenen Preislagen

am Lager.

## Ehrhard Hauffe

Königsbrück

Sintergasse Nr. 4.

## Campions

empfiehlt

in grosser Auswahl

Buchhandlung H. Rühle.

## Pergament-Papier

sowie

## Butterbrot-Papier

empfiehlt

Hermann Rühle

Buchhandlung.

